

Gillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Gilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.60
Vierteljährig	1.50	Halbjährig	3.20
Halbjährig	3.—	Jahresjährig	6.40
Monatlich	6.—		

sonnt. Zustellung
Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

inserate werden angenommen in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Herrngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Kofasch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Gillier Zeitung“ an: K. Rofse in Wien, und allen bedeutenden Städten d. C. Continent. J. J. Koenig in Prag, A. Oppelit und Kotte, & Comp. in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Politische Rundschau.

Gilli, 9. April.

Alle europäischen Parlamente haben die Osterferien angetreten.

Der Papst hat an den Cardinal Bifar ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Errichtung protestantischer Schulen in Rom und deren jährliche Vermehrung lebhaft beklagt. Der Papst sagt diese Schulen würden mit ausländischem Gelde vermehrt und um die mittellose Jugend heranzuziehen, biete man derselben Geldunterstützungen an und mache ihr Versprechungen aller Art. Zur Milderung dieses Uebels ernannte der Papst eine Commission von Prälaten und römischen Adeligen, welche die dem Vatikan unterstehenden Schulen inspizieren und sich über deren Bedürfnisse, den Stand des Unterrichtes in denselben informieren soll. Der Papst fügt weiters hinzu, daß nach dem dieser Kampf des Irrthums gegen die Wahrheit namentlich durch inmitten einer ärmtlichen Bevölkerung reichlich gespendetes Geld unterstützt wird, er beschloffen habe, zur Hebung der vatikanischen Schulen in der Erwägung, daß die Erhaltung des Glaubens in Rom an die Interessen der ganzen katholischen Welt geknüpft ist, mit einem Theile des Peterspfennigs beizutragen, je nachdem dies die Bedürfnisse der allgemeinen Kirche gestatten werden. Der Papst wendet sich gleichzeitig an den römischen Adel und Clerus, damit sie den vatikanischen Schulen finanzielle Hilfe angedeihen lassen.

Die beiden bischöflichen Vorkämpfer für die Glaubenseinheit in Tirol sind einander im Tode rasch gefolgt. Nachdem zu Ende des vorigen

Monats Fürstbischof Riccabona von Trient gestorben, ist vorgestern der schon seit längerer Zeit erkrankte Fürstbischof von Brixen, Vinzenz Gasser seinen Leiden erlegen. Die katholische Kirche verliert in dem Brixener Bischof eines ihrer streitbarsten Mitglieder, einen Oberhirten von unerbittlicher Unversöhnlichkeit gegen alle modernen Bestrebungen, von mächtigem Einflusse auf den ihm untergebenen Clerus und auf die Landbevölkerung Nordtirols.

Nach einer Meldung der „Times“ hätten die Großmächte eine Mediation zu Gunsten Griechenlands bereits beschlossen.

Ostrumelien bleibt das Schmerzenskind Europa's. Was soll nach dem bevorstehenden Abzuge der Russen geschehen? das ist die große Frage, um welche sich gegenwärtig alle Vorschläge drehen. Da man von keiner Seite der Türkei die Befähigung zutraut, Ostrumelien zu geordneten Zuständen hinüberzuleiten, so ist man auf den Gedanken der gemischten Besetzung und der Ernennung eines allen Mächten gleich genehmen Gouverneurs, sowie jetzt eines Oberkommandirenden gekommen. Wird Lord Napier oder Philippovic oder Stalini in Frage kommen, wir wissen es nicht. Daß aber nur ein fähiger Mann auf diesen schwierigen Posten gestellt werden kann, ist klar. Die gegenwärtige russische Besetzung von Ostrumelien wird durch das aus drei Infanterie-Divisionen, einer Cavallerie-Division und vierundzwanzig Batterien bestehende Armeecorps des Generals Stobzeff gebildet. Das Hauptquartier dieses etwa 40.000 Mann starken Armeecorps befindet sich in Slivno. Diese Truppen sind derart vertheilt, daß die etwa 200 Kilometer lange Südgrenze Ost-Rumeliens vom Schwarzen Meer bis

zum Rhodope-Gebirge von einem Cavallerie Cordon besetzt ist und die Infanterie sich in zweiter Linie befindet.

Die indo-britischen Meldungen von der Absicht Jakob Khan's den Krieg gegen die Engländer fortzusetzen, werden durch ein Telegramm des Correspondenten des „Newyork Herald“ in Taschkend bestätigt. Derselbe berichtet unterm 30. März, daß General Kaufmann ein Schreiben des Führers der letzten afghanischen Gesandtschaft erhalten habe, in welchem ihm derselbe mittheilt, daß die Autorität des neuen Emirs allgemein anerkannt werde und diesbezüglich vollkommen Ruhe in Afghanistan herrsche. Jakob Khan sei entschlossen, die Intentionen seines Vaters durchzuführen und den Krieg gegen die Engländer bis zum Aeußersten fortzusetzen.

Aus Afghanistan liegen ferner neue Meldungen des „Newyork Herald“ vor, welche nach russischen Quellen über Samarland bestätigen, daß die Engländer die Absicht haben, auf den afghanischen Thron den Better Schir Ali's Namens Wali Mohamed, zu setzen, welcher, sobald er den Tod des Emirs erfahren, von Kabul in's englische Lager übergegangen ist; ferner, daß auf der Straße von Peshawur nach Dschellalabad der Stamm der Affridis vor Kurzem 700 englische Soldaten gefangen genommen hat, welche vom Vicekönige von Indien mit 30.000 Rth. eingelöst werden mußten; und schließlich, daß Jakob im Begriff stehe, eine Gesandtschaft nach Taschkend zu schicken.

Der in Konstantinopel drohende Aufstand ist bis auf Weiteres vertagt worden. Die Regierung hat nämlich einen Aufruf an das Volk ergehen und durch die Imams zur öffentlichen Kenntniß

Fenilleton.

Das verschlossene Haus.

Erzählung von L. Raveaur.
(8. Fortsetzung.)

Die unter demselben gebildete Kammer hat eine Länge von circa drei und eine Breite von zwei Klaftern. In der vorderen Wand befindet sich unter der breiten Treppe, über die man hinaufsteigt, eine Eingangsthüre, an den andern Wänden sind kleine Fenster zum Einlassen des Lichtes.

Rechts und links neben der Thüre sind Sitzbretter angebracht, für den Fall als ein Delinquent vor der Hinrichtung ohnmächtig wird, daß man ihn niederlegen und durch Labung wieder zum vollen Bewußtsein bringen kann.

Der Thüre gegenüber sah Ludwig einen großen schwarzen Sarg stehen.

In der Mitte des Fußbodens war ein Sandhaufen aufgeführt, welcher muldenförmig hergerichtet war.

Ueber demselben, mehr gegen die Mittelwand zu, hing vom Plateau herab ein roth gefärbter Leder- oder Leinwand sack, welcher unten offen, damit der Kopf des Geflachteten durchfallen kann.

In dieser Kammer waren zwei Knechte des Scharfrichters beschäftigt.

Der Eine dieser Knechte gab auf die vielen von den Anwesenden (ungefähr zehn Personen) an ihn gerichteten Fragen ausführliche Antworten. Auch machte er auf die im Plafond befindliche Fallthüre aufmerksam, die bestimmt ist, den Kumpf vom Plateau zu entfernen, sobald der Kopf gefallen ist.

Bei dem Gedanken an all das Grauensvolle, was nun bald folgen werde, fühlte Ludwig sich so unwohl, daß er es schon bitter bereute, der Aufforderung Folge geleistet zu haben.

Von Augen tönte das Lärmen der Tausende, die sich zu der erwarteten blutigen Komödie eingefunden hatten, in die schaurige Kammer.

Plötzlich wich der Lärm einem Gemurmel, und es dauerte nicht lange, so hielt ein Wagen unweit des Schaffotes.

Die Knechte verkündeten den Anwesenden mit dem Worte „Der Meister“ die Ankunft des Scharfrichters und ersuchten dieselben, sich nach dem Eintreffen des Delinquenten ganz dicht an die Wände anzustellen, um sich vor möglichen Blutstößen zu wahren.

Der Meister war ausgestiegen und schritt durch die Soldaten der breiten Treppe zu, um auf's Plateau zu steigen. Ein Knecht meldete ihm: „Hier unten Alles in Ordnung“.

Ludwig sah sich gerade gegenüber dem Mann, der in wenigen Minuten durch einen geringen Zug

an einer Schnur zur Tödtung eines Menschen das verhängnißvolle Beil fallen lassen sollte.

Bei dessen Anblick zuckte ein tödtlicher Schmerz durch des jungen Mannes Seele und fast leblos sank er auf eine Bank nieder, sein Gesicht in beide Hände bergend.

Ein dumpfer Schlag auf dem Plateau schien die Anwesenden zu erschrecken, denn ein Knecht sagte beruhigend:

„Es ist nichts! Der Meister hat nur das Fallbeil probirt.“

Nun wurde die Ankunft der Eskorte mit dem zum Tode bestimmten Opfer gemeldet.

Alles drängte sich zur Thüre um den Unglücklichen zu sehen.

Ludwig blieb unbeweglich sitzen.

Als sämtliche Personen, welche nun das Schaffot besteigen mußten, die Treppe passirt hatten, traten die bis dahin in der Kammer Gewesenen hinaus, um den Vorbereitungen zuzusehen, als da sind: Nochmalige Verlesung des Urtheils Befragung, ob der Verurtheilte noch eine Mittheilung zu machen habe — das letzte Gebet — dann die Uebergabe an den Scharfrichter.

Ein Knecht trat zu dem noch immer starr vor sich hinschauenden Ludwig, der seinen Sitz nicht verlassen hatte, und frug ihn theilnehmend, ob er sich unwohl fühle. In diesem Falle rieth er ihm, hinaus in die frische Luft zu gehen.

bringen lassen, des Inhalts, daß die Raimes in nächster Zeit, sobald die Realisirung einer Anleihe gelingen würde, zum Course von 400 Biafter Papier gegen 1 Rira zurückgezogen werden sollten. In der Zwischenzeit wird um Ruhe und Vertrauen auf die Regierung gebeten. Gleichzeitig ist den Beamten und der Mehrzahl der Subalternoffiziere ein halbes Monatsgehalt in Silber gezahlt worden. Außerdem machten die öffentlichen Ausrufer in den türkischen Vierteln und besondere Ausgaben der ammanen Blätter bekannt, daß der Großherr, um die öffentliche Noth zu lindern, alle nur immer entbehrlichen Gold- und Silbergeräthschaften aus dem Schatz, dem Palais und dem Harem einschmelzen und den geammten Erlös zur Einziehung der Raimes opfern lassen werde.

Wie aus Tirnowa telegraphirt wird, hat die bulgarische Notablen-Versammlung den Bericht der Commission, welcher Aenderungen an dem russischen Organisations-Statut vorschlägt, nach einer sehr erregten Debatte mit Majorität verworfen. Unmittelbar darauf wurde in die Spezialberathung des Statuts eingegangen.

In Petersburg soll man im Princip beschloffen haben, das Rußscha-Gebiet wieder an China abzutreten. Die Modalitäten der Abtretung werden von einer Special-Commission unter dem Vorsitze des Kriegsministers festgestellt werden.

Kleine Chronik.

Silli, 9. April

(Der k. k. Landeschulrath) entschied in seiner Sitzung am 27. März 1879 über Gesuche von Schülern an Staatsmittelschulen um Befreiung von der Entrichtung des Unterrichtsgeldes, berieth das Präliminare für den allgem. steiermärkischen Schullehrer-Pensionsfond pro 1880, bewilligte die Erweiterung der öffentlichen Volksschule St. Voruzen in Proschin zu einer zweiclassigen und genehmigte die Wahl des Oberlehrers Rochus Drač zum Fachmanne in den Bezirksschulrath Rohitsch. — Aus den Berichten über die im Schuljahre 1877/78 abgehaltenen Bezirks-Lehrerkonferenzen wurde mit Genugthuung entnommen, daß auch diesmal durch treffende Wahl der didaktischen und pädagogischen Thesen das den Konferenzen gesetzte Ziel lebhaft verfolgt und dem entsprechend auch günstige Erfolge erreicht wurden. Johann Kogmuth wurde als Oberlehrer in St. Urban bei Pettau angestellt. Die Lehrer Andreas Dollmatsch in Allerheiligen, Jakob Knöbelsreiter in Reistrigwald, Valentin Končan in St. Gemma sind in den bleibenden Ruhestand versetzt worden.

(Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ungar. Monarchie.) Der Verwaltungsrath des Vereines hat beschloffen, anlässlich der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin

Namens des Beamtenvereines eine Glückwunschkarte zu überreichen, mit deren Ausführung hervorragende Kräfte betraut wurden und zwar: mit der Zeichnung der allegorischen Figuren der bekannte Historien-Maler Herr Carl Geiger, mit der kalligraphischen Ausstattung Herr Anton Kausa, Official der Akademie der bildenden Künste, endlich mit der Fertigung des Enveloppe der k. k. Hofbuchbinder Leopold Groner. — Weiters hat der Verwaltungsrath für die durch die Szegebiner Katastrophe Verunglückten einen Betrag von 500 fl. — aus Vereinsmitteln bewilligt und in der „Beamten-Zeitung“ einen Aufruf an die Beamenschaft zur Leistung von Beiträgen, welche an die Centralleitung des Vereines in Wien zu richten sind, für die so schwer Betroffenen erlassen. In Betreff der Geschäftstätigkeit des Vereines im Monate März d. J. ist Folgendes zu berichten: Es langten 494 neue Lebensversicherungs-Anträge über 464.555 fl. Kapital und 5400 fl. Rente ein. Zum Abschlusse geblieben 378 Verträge mit 408.605 fl. Kapital und 1200 fl. Rente. Der Gesamtstand der Lebensversicherungs-Abtheilung am 31. März betrug 31.106 Polizien über 29.350.523 fl. Kapital und 57.872 fl. Rentensumme, von welchem Bestande 760.635 fl. rückversichert waren. In Folge von Todesfällen sind seit Beginn dieses Jahres 87 Versicherungs-Verträge erloschen und daraus 68.050 fl. Kapital fällig geworden. Die seit Beginn der Vereinsgeschäfte ausbezahlten Versicherungs-Kapitalien beziffern sich mit mehr als 2.000.000 fl. Die XIV. ordentliche Generalversammlung des Beamtenvereines wird am Freitag den 30. Mai d. J. in Wien stattfinden. Die in der Provinz wohnenden Mitglieder haben ihre eventuelle Theilnahme an derselben der Centralleitung entweder direkte oder im Wege des nächstbefindlichen Lokalausschusses bekannt zu geben. Um solchen Mitgliedern die persönliche Theilnahme zu erleichtern, ist der Verwaltungsrath bei den österr.-ungar. Verkehrs-Anstalten um Bewilligung von Fahrpreisermäßigungen eingeschritten.

(Firmung.) Vom Fürstbischhof zu Marburg wird dieses Jahr in den Monaten Mai, Juni und August in den Dekanaten St. Leonhard, Rann und Oberburg das Sakrament der Firmung erteilt werden.

(Bergwerksverkauf.) Das dem Franz Basch gehörige Bergwerk bei Franz wurde von der Firma „Friedrich Ehrlich & Hermann Heim“ in Wien erstanden und wird in kürzester Zeit wieder in Betrieb gesetzt werden.

(Suspension.) Der Disciplinarrath der steiermärkischen Advokatenkammer hat über den Advokaten Herrn Dr. Josef Zug in St. Leonhard in Untersteiermark die einstweilige Einstellung der Advokatur verhängt.

(Audiatur et altera pars.) Das Grazer Amtsblatt enthielt im Monate März 207 exeku-

tive Realoffertungsbeditte. Im Durchschnitte wurden in der Steiermark im März täglich sieben Bauern im Exekutionswege von Haus und Hof gejagt. In zehn Fällen wurde Namens des Steuer-Aerars die Realoffertung vorgenommen und auch in den meisten anderen Fällen, war die unerschwingliche Steuer der Anlaß zur wirtschaftlichen Ruin. Eine gerichtlich auf 145.000 fl. geschätzte Herrschaft wurde bei der 3. Realoffertung für 100 fl. verkauft. In der That eine treffende Illustration der Streng, welche Finanzminister Baron Pretis nach eigenem Geständniß bei Eintreibung der Steuern walten läßt.

(Touristisches.) In den Tagen vom 21. bis 25. September v. J. fand die Eröffnung des von der Sektion Eisenkappel des österr. Touristen-Club, an der Nordseite des bei Bleiburg in Kärnten gelegenen Bezenberges (2111 Mt.) ausgeführten Steiges, und der an der Südseite des Grintouc (2560 Mt.) des Königs der Sannthaler-Alpen, neu erbauten Unterkunfts-Hütte, statt. Die Hütte besteht aus einem Erdgeschoße von solidem Mauerwerk, ein Rechteck von 7.3 und 6.6 Meter Seitenlänge darstellend, und dem Dachboden. Die Hüttenseiten sind ziemlich genau nach N. S. und O. W. ausgeführt. Unmittelbar ober dem Eingangsthore befindet sich ein aus Altdorfer-Marmor (entnommen dem am Nordfuße der Obir beginnenden und über Sittersdorf verfolgbar, rothgefärbten und weißgedertem Jurakalke) schön polirter Stein eingemauert, an welchen mit eingemeißelten und vergoldeten Buchstaben folgende Inschrift angebracht ist: „Frischauf-Hütte“ Erbaut vom Zweigvereine „Eisenkappel“ des österr. Touristen-Club. 1878. Dieser Stein wurde vom Vereinsmitgliede Herrn Otto Janskovitsch, dem technischen Chef des rühmlichst bekannten, großen Steinmeß- und Mosaik-Geschäftes A. Ohrsandl in Klagenfurt, gespendet. Durch das Haus Thor tritt man direkt in den Vorraum zugleich Küche, in welchem ein geräumiger Sparherd aufgestellt, und die auf dem Dachboden führende Stiege angebracht ist. Unter der Decke hat der Geschirrkasten Aufstellung gefunden. — Von der Küche führt eine Thüre in das 19 Quadratmeter umfassende und mit 3 Fenstern bedachte Gesellschaftszimmer, von welchem aus man in das Dachzimmer und auch direkt ins Freie gelangen kann. Der Dachboden ist in 2 Abtheilungen getheilt und zwar in einen gemeinschaftlichen Schlafraum für Touristen, welcher Unterkunftsraum für etwa 14 Köpfe bietet, und in einen entsprechenden Unterkunftsraum für die Führer und Träger. Der aufrichtigste und innigste Wunsch der jungen Section ist es, daß der Bezensteig von den verehrten Alpen- und Naturfreunden recht häufig betreten werde, daß die Frischauf-Hütte im Sinne ihrer Erbauer zu recht zahlreichem Besuche dieses lohnenden Aussichtspunktes einladen, und Besuchern Schutz und erquickliche Nachtruhe bieten möge. Glück auf!

Ludwig stand auf, um den gräßlichen Ort gänzlich zu verlassen, doch war dies jetzt nicht mehr möglich, denn die Zuschauermenge hatte sich so dicht herangedrängt, daß an ein Durchkommen nicht zu denken war.

Jetzt präsentirten die Soldaten das Gewehr — die Menge entblöhte das Haupt, still betend, da drang ein allgemeines, ängstliches „Ach!“ an Ludwigs Ohr, und ohnmächtig stürzte er zu Boden. Als er sich wieder erholt hatte, sah er den Scharfrichter durch die Soldaten hindurch, seinem Wagen zuschreiten.

Man hatte den Ohnmächtigen auf die Stufen der Treppe gesetzt, und der Scharfrichter selbst, welcher gleich nach der Exekution das Hochgericht verläßt, hatte ihn gelobt, sich aber in dem Augenblicke entfernt, als Ludwig wieder Lebenszeichen gab.

Deffen Schnupstuch war mit einer stark riechenden, geistigen Flüssigkeit angefeuchtet.

Neben ihm stand der Arzt, um ihm Beistand zu leisten.

Die Knechte hatten schon lange den Leichnam in den Sarg gelegt, den Sandhaufen auseinander-gewühlt, um die Blutspuren zu vertilgen; oben wurde geschauert und angefangen, das Gerüst abzuschlagen.

Das Militär zog ab, das Publikum hatte sich bis auf wenige Neugierige entfernt und — Ludwig saß immer noch stumm da, den Blick nicht

vom Boden erhebend, auf alle an ihn gestellten Fragen nur mit einem Kopfschütteln antwortend.

Ein Karren wurde herbeigeführt, auf den man den Sarg hob und diesen wegfährte.

Aufgefordert, den Platz zu verlassen, wandte sich Ludwig an einen der Knechte mit der leinstlauten Frage: „Wer ist der Scharfrichter? — „Meister Jansen, ein Holländer,“ war die Antwort.

Weinend warf er sich an die Brust seines Freundes, der den ganzen Vorgang sich nicht erklären konnte.

Mit Mühe wurde Ludwig in ein nahegelegenes Haus gebracht, wo der Freund bis Mittag bei ihm blieb, um ihn dann zu Wagen seiner Wohnung zuzuführen.

Alles Mögliche wurde versucht, um Aufschluß über die Ursache dieser ungeheuren Aufregung zu erlangen, doch das war vergebens.

Ludwig hat seinen Freund flehentlich, nie mehr dieses Vorfalles Erwähnung zu thun.

Zu Hause angekommen, begab sich Ludwig auf seine Stube, um ungestört und allein zu sein mit dem endlosen Schmerze, der seine Brust durchwühlte. Wilde Fantasien durchkreuzten seine Gedanken; er mochte sinnen und überlegen, wie er wollte, das Endresultat war immer — es sei unmöglich, das verschlossene Haus wieder zu betreten.

Um keinen Preis hätte er seinen besorgten Eltern die Wahrheit gesagt und ihnen verrathen, was ihn nun so namenlos unglücklich machte.

Wiederholt machte er sich die bittersten Vorwürfe und sprach zu sich: „O, wäre ich nur nicht ausgegangen! Hätte ich Josef erwartet, so wäre mir diese herbe Erfahrung fremd geblieben.“

5. Kapitel: Die Kinder des Scharfrichters.

Am anderen Tage saß Ludwig in seinem Zimmer in kühlerer Stimmung seinen wirren Gedanken nachhängend.

Es fehlte ihm Etwas, und er konnte sich keine Rechenschaft darüber geben, was ihm abgehe.

Unfähig, sich mit irgend etwas zu beschäftigen, starrte er planlos durch's Fenster in den Garten, als seine Mutter, die eben ins Haus gehen wollte, die Frage an ihn stellte, ob heute Resnay wohl kommen würde.

Wie von einem Blitze getroffen, schellte Ludwig bei dem Namen empor und sprach zu sich: „Josef fehlt mir! Der treue Freund, an dessen Umgang ich so sehr gewöhnt bin; das sanfte, Alles bezaubernde Wesen Sofiens — das ist es, was mir fehlt; was ich vermisse in den Stunden, in denen der theilnehmende Freund mir mehr abgeht als jemals.“ —

Aber war sein Freund nicht der Sohn des Mannes, dessen Anblick er fortan meiden wollte?

(Der Oesterreich. Touristen-Club) feiert im heurigen Mai das Fest seines zehnjährigen Bestehens. Klein im Beginne, erstarkte er mit Unterstützung von Alpenfreunden und Corporationen, getragen von einer gesunden Grundidee von Jahr zu Jahr mehr, alle innern und äußeren Krisen siegreich überwindend. Heute ist es ein Verein von beinahe 2700 Mitgliedern, welcher auf eine reiche, fruchtbringende Vergangenheit zurückblicken kann, und allen anderen Alpen-Vereinen ebenbürtig zur Seite steht. Zeugniß hiefür legen seine zahlreichen Schutzbauten, seine literarische Produktionen, seine Beiträge für humanitäre Zwecke u. ab. Es genügt zu erwähnen, daß der Club in diesen zehn Jahren mehr als 40.000 fl. für alpine Bauten ausgegeben hat. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß der Oesterreichische Touristen-Club sein Decennalfest in besonders feierlicher und würdiger Weise zu begehen gedenkt. Es hat sich bereits zu diesem Zwecke ein eigenes Festcomité gebildet, und werden wir nicht ermangeln, seinerzeit ausführlicher über das Programm, wie über das Fest selbst zu referiren.

(Blöglicher Todesfall.) Ein Wein-garthauer unbekannter Namens, welcher bei dem Grundbesitzer Johann Krainz vulgo Goriupp in Brno bei St. Georgen arbeitete, begab sich am Abende in betrunkenen Zustande nach dem Wirthschaftsgebäude um zu schlafen. Am nächsten Morgen wurde derselbe als Leiche aufgefunden. Ein Schlagfluß dürfte den Tod herbeigeführt haben.

(Schadensfeuer.) Am 7. d. circa 8 Uhr Abends brach in dem Wirthschaftsgebäude des Grundbesizers Matthäus Zehne im Orte Krainica, Gemeinde St. Georgen auf bisher unbekannter Weise Feuer aus, wobei das genannte Gebäude sammt darin befindlichen Futtervorräthen und Fahrnissen eingäschert wurde. Der Gesamtschade beläuft sich auf ungefähr 800 fl.

(Polizeibericht.) Nachts zum 26. v. M. wurden dem Schullehrer Ignaz Kopitsch zu St. Johann am Drau-Felde aus verperrtem Stalle 10 Hühner und Nachts zum 31. v. M. dem Grundbesitzer Josef Taschner aus Sagorez, Bez. Pettau aus unversperrtem Stalle eine große Stute im Werthe von 80 fl. durch unbekanntes Thäter entwendet.

Buntes.

(Hohes Alter.) Vor Kurzem verstarb in Armenien der Bauer Hudi, welcher das kaum glaubliche Alter von 150 Jahren erreicht haben soll.

(Judenverfolgung in Rußland.) Der Prozeß in Kutais gegen Juden, die angeblich ein Christenkind geraubt haben sollten um sein Blut zum Ostersfest zu gebrauchen, ist kaum zu Ende und schon wieder wird aus Rußland von einem Vorkommniß berichtet, das an jenen ungeheuerlichen

Das Herz, das Gefühl sprachen für — der von Vorurtheilen der Welt besangene Geist sprach gegen — Der Zweifler befand sich in einer schrecklichen Situation, aus der vorab kein Ausweg zu finden war.

Brach jetzt Ludwig seine Besuche bei Josef und Sofie ab, so konnten diese auch nicht mehr sein Elternhaus besuchen; konnte er aber deren Umgang meiden?

Wer konnte aber wissen, ob der alte Herr jetzt überhaupt noch, nach dem unangenehmen Zusammentreffen, den Umgang mit seinen Kindern gerne sehen, oder gar dulden werde!

Was nun beginnen?

Der Abend kam heran, ohne in Ludwig irgend einen Entschluß zur Reise zu bringen.

Die Nacht, welche schlaflos durchwacht wurde, sollte dazu beitragen.

Vergleiche, wie solche vielleicht niemals aufgetaucht wären, drängten sich jetzt vor und marterten den armen Ludwig bis zum lichten Morgen.

Er sah, im Halbschlummer träumend, eine militärische Exekution.

Ein Offizier winkte mit dem Degen, und das tödtende Blei zerriß ein Menschenleben.

Erwachend frug er sich, welcher ein Unterschied denn sei zwischen einem Winke mit dem Degen und einem Zuge an einer Schnur.

Prozeß erinnert. Man schreibt nämlich aus Ssamara unterm 17. März: Eine kleine „Judenhege“ hatten wir dieser Tage. Einer Arbeiterfrau war während ihrer Abwesenheit vom Hause ihr kleines ungefähr 1 1/2-jähriges Söhnchen verschwunden. Die auf ihr Jammern herbeieilenden Nachbarn halfen ihr suchen, jedoch vergeblich, das Kind war nicht zu finden. Schließlich erzählten auf der Straße spielende Kinder, ein Mann wäre mit einem Kinde aus dem betreffenden Hause fortgegangen; sie deuteten dabei auf eine nicht weit entfernte Materialwaarenhandlung, welche ein Jude inne hatte, und wohin der Mann gegangen sein sollte. Sofort wurden nun Vermuthungen laut, der Jude habe das Kind gestohlen, um es als Sühnopfer zu schlachten. Das erregte Volk drang in den Laden und die Wohnung des Juden, welchem alles Betheuern, daß er das Kind nicht gestohlen habe, nichts nützte es wurde Alles genau durchsucht, wobei natürlich Vieles zerbrochen und Manches gestohlen wurde. Als man nun sogar in der Küche eine zinnerne Schüssel, welche etwas mit Blut befeuchtet war, fand, drohte die Sache für den Juden gefährlich zu werden; vergeblich behauptete dieser, in der Schüssel seien Hühner gerupft worden, das Volk verlangte unter Verwünschungen das Kind und begann sogar schon gegen den Juden thätlich auszuquartieren. In dieser kritischen Situation erschienen als Retter einige Polizisten, welche mit vieler Mühe den Juden den Insulten der drohenden Menge entzogen und letztere aus dem Hause entfernten. In Folge der Nachforschungen der Polizei stellte sich heraus, daß das Kind von seinem eigenen Vater, welcher schon seit einiger Zeit von seiner Frau getrennt lebe, geholt worden war, weil er das Kind sehr liebte und es nicht seiner Frau lassen wollte. Der Jude, welcher bei dieser Affaire außer dem Schreck auch einen ziemlich bedeutenden Schaden erlitten hat, ist gegen die Arbeiterfrau klagbar geworden, jedoch abgewiesen, weil er nicht nachzuweisen vermochte, daß die Frau ihm etwas zerschlagen oder gestohlen habe.

(Auf der Bühne gestorben.) Am letzten Montag Abend ereignete sich im Hagenschen Theater auf dem Gesundbrunnen bei Berlin ein tragischer Vorfall. Dortselbst wurde der „gesundene“ Raubritter gegeben und die Titelrolle von einem neu engagirten Schauspieler Herrn Fricke, mit „großer Naturtreue“ gespielt. Namentlich schien das Ende des lasterhaften Helden so musterhaft dargestellt, daß es dem Publikum gar nicht auffiel, als dem zu Tode getroffenen Raubritter beim Niederstürzen zwei Worte in der Kehle stecken blieben. Der Arme war in jenem Augenblicke in Wahrheit tödtlich getroffen zur Erde gesunken; ein Schlaganfall hatte seinem Leben inmitten seines Berufes ein Ende gemacht.

(Rußisches Petroleum.) Beglaubigte Berichte melden die Entdeckung reicher Petroleumquellen am caspischen Meere. Eine derselben hat

Der Erstere sendet das tödtende Blei — der Letztere das tödtende Beil in das Leben eines unglücklichen Opfers, — eines Menschen, den das Gesetz verurtheilt, der von seinen Mitmenschen kaltblütig gemordet werden soll.

Von den Vollstreckern des Gesetzes bleibt der Erstere geachtet, während der Letztere geachtet durchs Leben geht.

Sonderbar!

Die Handlungen sehen sich doch sehr ähnlich, und selbst die Mittel hat der Zufall durch gleiche Zeichen ausgedrückt — Blei und Beil — und doch der himmelhohe Unterschied! —

Seit einer Reihe von circa sechzehn Jahren war in Köln kein Todesurtheil mehr vollstreckt worden, und jetzt mußten in kurzer Aufeinanderfolge zwei solcher barbarischer Akte sich abspielen.

Ludwig erinnerte sich, daß im Frühjahr, als er mit Josef und Sofie nach Bonn fuhr, auch eine Hinrichtung stattgefunden hatte, wie jetzt, wo man ihn zur Fahrt nach Düsseldorf eingeladen hatte.

Es fiel ihm ein, daß eines Abends im Theater Sofie ohnmächtig wurde, als vor Beginn der Vorstellung der Regisseur dem Publikum bekannt gab, daß wegen Erkrankung eines Sängers statt einer angekündigten Oper das Drama: „Polder der Scharfrichter von Amsterdam“, gegeben würde.

(Fortsetzung folgt.)

eine Steighöhe von 75 Fuß und soll das ungeheure Quantum von 10.000 Faß täglich liefern. In Odeffa, Novo Tscherkassk, Astrachan und anderen Städten bilden sich Gesellschaften zur Delgewinnung. Bereits haben zwei New Yorker Fabriken große Bestellungen auf Maschinen, Kessel, Pumpen, Rohrleitungen u. s. w. erhalten.

(Station der Freundschaft.) Im Salon einer geistvollen Dame vertrieb man sich die Zeit mit Frage- und Antwort-Spiel. „Was ist die Freundschaft?“ fragte die Dame des Hauses einen Mann, und dieser antwortete „Zwischen Mann und Frau ist es der Wartesaal der Liebe, falls beide jung sind, aber der Landungsplatz, falls sie alt sind.“

(Eigenthümliche Umstände) führten unlängst in Warschau den Selbstmord einer jungen Dame, einer verlobten Braut herbei. Die Hochzeit sollte stattfinden; alle Gäste hatten sich in der Kirche, in welcher die Trauung stattfinden sollte, versammelt und warteten nur auf das Erscheinen des Bräutigams und der Braut. Diesem war jedoch auf dem Wege zur Kirche ein Unglück passiert; die Equipage war umgefallen, und der Braut waren die Kleider dermaßen zerrissen worden, daß die Trauung auf den folgenden Sonntag aufgeschoben werden mußte. Doch auch dann sollte die Trauung nicht zu Stande kommen, denn der Priester stürzte in demselben Augenblick, wo er die Handlung beginnen wollte, todt zu Boden. Diese Vorfälle erregten in dem Grade das junge Mädchen, daß es in tiefe Melancholie verfiel und sich das Leben durch einen Revolvererschuß nahm.

(Der Chef der bekannten Champagnerfabrik Möderer) erhielt eines Tages einen Brief folgendes Inhalts: „Mein Herr! Ich habe keinen Sous und bete den Champagner an. Haben Sie die Güte, mir einen Korb voll Ihres göttlichen Getränkes zu senden. Mit ihm hoffe ich mein Elend zu vergessen.“ „Mein Herr!“ antwortete Möderer umgehend: „Ihr Mittel, Ihr Elend zu vergessen, taugt nichts. Die unaufhörliche und hartnäckige Präsentation meiner Rechnung würde Sie jeden Augenblick wieder an ihre traurige Lage erinnern.“

Aus dem Gerichtssaale.

(Geschworenenliste.) In der am 8. d. M. bei dem hiesigen k. k. Kreisgerichte abgehaltenen öffentlichen Sitzung wurden für die am 19. l. J. beginnende III. Schwurgerichts-Session als Hauptgeschworne folgende Herren ausgelost: Heinrich Krappf, Fotograf, Dr. Felix Terz, pract. Arzt, Johann Ulrich, Hausbesitzer, Carl Kretzsch, Hausbesitzer, Friedrich Peidl, Kaufmann, Ignaz Schmidl, Holzhändler, Heinrich Beer, Hausbesitzer, Hermann Wögerer, Hausbesitzer, Franz Holasch, Handelsmann, Anton von Schmid, Hausbesitzer, Josef Truttschl, Hausbesitzer, Franz Steiner, Kaufmann, Carl Ludwig, Hausbesitzer, sämmtlich aus Marburg. Richard Starck, Chirurg aus Pettau. Andreas Grundner, Realitätenbesitzer aus Pölsbach. Mathias Ruković, Grundbesitzer aus Luschberg. Johann Wegschaidler, Handelsmann aus Pettau. Jakob Petzschonig, Grundbesitzer aus Oberscherfagen. Johann Gasparitsch, Besitzer und Müller aus Dobrova. Julius Coler von Gasteiger, Glasfabrikant aus Josefthal. Ferdinand Ros, Wirth und Bäckermeister aus St. Leonhard. Andreas Rielleg, Grundbesitzer aus Sulz. Alois Lenhard, Grundbesitzer aus Karstschovin. Josef Meschko, Grundbesitzer aus Saszen. Eduard Kautschitsch, Gutsbesitzer aus Lichtenwald. Anton Högenwarter, Realitätenbesitzer aus W. Feistritz. Josef Roffitsch, Realitätenbesitzer aus Teptsau. Josef Bogrin, Gemeinde-Vorstand aus Hallenberg. Josef Klein, Glasfabriks-Director aus St. Leonhard. Lukas Lichtenwalner, Grundbesitzer aus Frankofzen. Franz Kunej, Realitätenbesitzer aus Oplotnig. Anton Bogrin, Realitätenbesitzer aus Unterburgstall. Philipp Streicher, Realitätenbesitzer aus Bösenwinkl. Johann Barth, Gutsbesitzer aus St. Johann bei Unterdrauburg. Franz Rastiger, Realitäten- und Ledererbesitzer aus W. Feistritz. Franz Kotoi, Grundbesitzer aus Lode. Als Ergänzungs-geschworene: Eduard Stokaut, Andreas Pratter, Johann Plicker, Franz Schmid, Carl Traun, Amand Fabiani, Adolf Susic, Franz Hecht, sämmtlich Bürger aus Cilli und Julius Partsch, Brauereibesitzer aus Luffer.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 5. bis 9. April.

Hotel Erzherzog Johann

Ritter von Guggenthal f. Gemalin, Privat, Triest. — Graf Arthur de Meistres, Regierungsrath u. f. Familie, Budapest. — Kunigunde Gräfin Plaz Privat, Freudenau. — Alfred Entremont, Kaufmann, Wien. — Vinzenz Spirel, f. l. Hüttenbeamte, Idria. — Anton Oblak, Reisender, Wien. — Agnes Kreft, Beamtensgattin, Sauerbrunn. — A. Hirsch, Kaufmann, Wien. — Baron Volzinger, Privat, Pettau. — A. Raminger, Buchhalter, Pettau. — J. Darazs, Privat, Triest.

Hotel Elephant.

Maria Majenska, Privat, Graz. — August Pfeffertorn, Kaufmann, Wien.

Hotel Ochsen.

Emil Gutner, Techniker, Graz. — Peter Kosler, Fellschneider, Tirol. — Samuel Gottlieb, Kaufmann, Graz. — Ludwig Herz, Reisender, Wien. — Michael Santschitsch, Privat, Sonobitz.

Hotel goldenen Löwen.

Dr. Johann Karnasz, Advokat, Wien. — Stefan Richter, Schnellläufer, Wien.

Gasthof Engel.

Johanna Koschir, Realitätenbesitzerin f. Tochter, Franz. — M. Woschnat, Kaufmann, Schönstein. — Johann Werden, Führer, Capodistria.

Course der Wiener Börse vom 9. April 1879.

Goldrente	77.50
Einheitliche Staatsschuld in Noten	65.25
„ „ in Silber	65.60
1860er Staats-Anlehenslose	118.30
Banfactien	810.—
Creditactien	246.25
London	117.15
Silber	—
Napoleon'd'or	9.33
f. f. Münzducaten	5.54
100 Reichsmark	57.60

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Postzug	11.26	11.34 Mittag.
Schnellzug	3.34	3.40 Nachmitt.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abends.
Postzug	11.59	12.07 Nachts.

Triest-Wien:

Postzug	6.29	6.37 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vormitt.
Schnellzug	1.—	1.06 Nachm.
Postzug	4.31	4.39 „

Mit 1. April 1879 begann ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

„Cillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Cilli mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	„ 1.50
Halbjährig	„ 3.—
Ganzjährig	„ 6.—

Mit Postversendung (Inland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	„ 3.20
Ganzjährig	„ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März d. J. zu Ende ging, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung“.

Wegen Abreise

sind sogleich zu verkaufen: Möbel, eine Salon-Garnitur, Spiegel, Teppiche, Porcellan u. Küchengeräth. Wienerstr. Nr. 6. (Convict), I. Stock. Zu sehen 10 Uhr Vorm. b. 4 Uhr Nachm. 134

Verpachtung einer Wiese,

in Gaberje bei Cilli, 4 Joch messend, auf ein oder mehrere Jahre. Interessenten erhalten Auskunft bei Friedrich Peer (Stadtamt) in Cilli.

FISCHE

Karpfen und frischgefangene Sardellen sind jeden Freitag im Gasthofe zum „gold. Löwen“ in beliebiger Quantität zu haben. Dasselbst ist auch vorzüglicher Istrianer und Refosco im Ausschank. 136

Zur Anfertigung von **Transparenzen, Inschriften, Wappen etc.** empfiehlt sich **H. KOTT**, Postgasse 49, II. Stock, Gangseite.

PORTRÄTS. 132 2

Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I., Kaiserin Elisabeth u. Kronprinz Rudolf. Bildergröße: 55 Cm. breit, 69 Cm. hoch, in 4 Zoll breitem Barockrahmen. Preis der 3 Stück Bilder 20 fl. Josef Rauch.

Kapellmeister.

Der Cillier Musikverein sucht einen tüchtigen Kapellmeister, (zugleich Musiklehrer) für die Vereinskapelle, Musikschule und Mitgliederproductionen. Die Bezüge desselben bestehen: a) in einem fixen Gehalte von 500 fl. ö. W., b) einer Naturalwohnung, c) einer 15% Tantieme von den Einnahmen der Kapelle, d) periodischen Remunerationen je nach dem Gedeihen der Vereinsbestrebungen und den Erfolgen der Schule. Ausserdem kann lohnender Privatmusikunterricht in Aussicht gestellt werden.

Anfragen und mit Zeugnissen belegte Competenzgesuche wollen bis 15. April d. J. überreicht werden bei der

Direktion d. Cillier Musikvereines.

CILLI, am 30. März 1879. 127

STROH-HÜTE

werden zum Putzen, Färben und Modernisiren angenommen, hübsch und schnellstens ausgeführt und billigst berechnet bei

W. Metz & Comp.
in Cilli & Marburg. 126 3

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

„THE GRESHAM“

Lebens - Versicherungs - Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich, Wien, Opernring 8.

Rechenschafts - Bericht

vom 1. Juli 1876 bis incl. 30. Juni 1877.

Activa	fr. 59,919,663.—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	12,761,159.80
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	77,000,000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 24 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	56,783,769.—
stellt.	845,000,000.—

Vom 1. Juli 1877 bis incl. 30. Juni 1878.

Activa	fr. 62,319,833.—
Jahreseinkommen aus Prämien und Zinsen	12,590,747.15
Auszahlungen für Versicherungs- und Rentenverträge, Rückkäufe etc. seit 1848	86,000,000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 25 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als	54,736,050.—
stellt.	899,000,000.—

Die Gesellschaft übernimmt zu festen Prämien Versicherungen auf den Todesfall mit 80 Percent Gewinnantheil oder auch ohne Antheil am Gewinn, ferner gemischte und auf verbundene Leben; schliesst Renten- und Ausstattungs-Verträge ab; gewährt nach dreijährigem Bestehen der Policen den Rückkauf für Policen auf Todesfall, oder gemischt, welche hiezu berechtigt sind, oder stellt für Policen auf Todesfall nach dreijährigem und für Aussteuer-Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen reduzierte Policen aus, für welche dann keine weiteren Zahlungen zu leisten sind.

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden erteilt durch die Herren Agenten und von dem

General-Agenten für Krain und Südsteiermark.

Valentin Zeschko, 39 12
Triester Strasse Nr. 3 in Laibach

Die

Prämiirt
Cilli
1878.

Buchdruckerei

Prämiirt
Cilli
1878.

von

JOHANN RAKUSCH

Cilli, Herrngasse 6

empfehl't sich zur

Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten

in moderner Ausstattung.